

# Mensch Raiffeisen

## Starke Idee!

Unter diesem Motto feiert die Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-Gesellschaft in diesem Jahr mit breiter Unterstützung aus der gesamten Raiffeisen- und Genossenschaftsfamilie den 200. Geburtstag von Friedrich Wilhelm Raiffeisen. Wir möchten mit diesem Motto deutlich machen, dass hinter der Idee eine reale Person steht und zeigen, dass diese Idee stark war und stark ist. Kongresse, Bücher und Veröffentlichungen, viele Veranstaltungsformen, Plakatserien und drei Ausstellungen werden „Mensch Raiffeisen. Starke Idee!“ in diesem Jahr aufgreifen. Dass Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier die Schirmherrschaft für das Raiffeisenjahr übernommen hat, unterstreicht in besonderer Form die Bedeutung des aus dem Westerwald stammenden Sozialreformers und Genossenschaftsgründers.

Im Gegensatz zu sozialistischen Überlegungen, oder besser: Utopien, war Raiffeisens Handeln mehr als eine fortwährende Reklamation damaliger gesellschaftlicher Missstände. Er beschäftigte sich nicht mit dem Ideenhimmel von Hoffnungen – er war ein Mann der Tat. Bei allen Rückschlägen suchte er beharrlich Wege, den Menschen konkret das Leben zu erleichtern. Aber: Er forderte sie auf: „Entdecke, was in Dir steckt.“ Oder einfacher formuliert: „Du musst selbst die Ärmel hochkrepeln.“ Selbsthilfe war die Voraussetzung zur Hilfe von außen. Er hatte keine Angst vor der Zukunft – seine christlich gebundene Zuversicht blieb ungebrochen. Raiffeisen stand mitten im Leben, er stellte sich den Alltagsrealitäten der Menschen. Das ist auch die Aufgabe der Genossenschaften heute. Aufgaben sehen, Aufgaben lösen – die Menschen und ihre Situation fest in den Blick nehmen. Raiffeisen gelang es wie nur

Wenigen, den Wandel der Zeit positiv mitzugestalten. Er war kein Mann der theoretischen Utopie. Natürlich – er zerbrach sich fast den Kopf, um Lösungen zu finden. Aber nicht der Utopie wegen – nein, der Menschen wegen.

Raiffeisen blieb nicht von Schicksalsschlägen bewahrt:

- Die unsichere wirtschaftliche Situation seiner Herkunftsfamilie ermöglichte keinen Zugang zur weiterqualifizierenden Schule.
- Mit 17 Jahren ging er zum Militär, machte hier eine erstaunliche Karriere, die er jedoch bereits nach wenigen Jahren wegen eines Augenleidens beenden musste.
- 1845 heiratete er in Remagen die von dort stammende 17-jährige Apothekerstochter Emilie Storck, mit der er sieben Kinder hatte, von denen drei schon im Kleinkindalter starben.
- Seine Frau selbst starb in noch jungen Lebensjahren bereits 1863. Er stand allein mit vier Kindern da.
- Nach seiner Bürgermeisterzeit in Weyerbusch („Brodverein“) und in Flammersfeld („Hülfsverein“) war er ab 1852 Bürgermeister von Heddesdorf („Wohltätigkeitsverein“). Bereits 1865 wurde er aber dort wegen seines zunehmenden Augenleidens in den Ruhestand versetzt.
- In Neuwied steckte er sich im Zuge einer Epidemie mit Typhus an. Sein seit Jahren angegriffener Gesundheitszustand zwang ihn, immer wieder Pausen einzulegen.

Trotzdem blieb er bis zum Tod 1888 seinem Weg treu. Unermüdlich setzte er sich für die Gründung von Genossenschaften ein, warb, kämpfte – auch gegen vielerlei Angriffe. 1866 veröffentlichte er mit großer Unterstützung seiner ältesten Tochter Amalie das für die Verbreitung seiner Ideen grundlegende Buch „Die Darlehnskassen-Vereine als Mittel zur Abhilfe der Not der ländlichen Bevölkerung sowie auch der städtischen Handwerker und Arbeiter“. Er sah seinen Einsatz und seinen Kampf als Christenpflicht, wobei er nach und nach die Nächstenliebe mit der Ökonomie verband. Raiffeisen hatte bei seinem Denken und Handeln immer ein festes Wertekonzept. Ihm war immer klar: Das, was Du tust, musst Du auch verantworten können und wollen. Unter diesem Blickpunkt ist Raiffeisen für uns alle auch ein Provokateur gegen Selbstgewissheit, Selbstzufriedenheit und ein Befürworter von Normen und Werteorientierung. Raiffeisen kann, ja muss in der Genossenschaftsfamilie historisches, ökonomisches und soziales Gewissen in der sich so stark ändernden Gesellschaft sein. Sonst dürften wir seinen Geburtstag nicht so feiern, wie wir es in diesem Jahr tun.

## Selbstverantwortung, Selbsthilfe, Selbstverwaltung

Für diese Prinzipien stehen die Genossenschaften und das wollen und müssen wir erhalten und stärken – in den vielfältigen genossenschaftlichen Reihen, aber auch gegenüber der Politik und Verwaltung in Deutschland und Europa. In Deutschland und weltweit entdecken immer mehr Menschen die Genossenschaftsidee für sich. Sie steht für Regionalität und Nähe, Transparenz, Demokratie, Offenheit, Zukunftsfähigkeit. Die Genossenschaft ist eine allen offenstehende Form der gesellschaftlichen Selbstorganisation, ein Modell der kooperativen Selbsthilfe und Selbstverantwortung. Sie vereint Menschen mit gleichen Interessen, fördert individuelles Engagement und Selbstbewusstsein und ermöglicht soziale, kulturelle und

ökonomische Partizipation. Mitglieder werden durch den Erwerb von Genossenschaftsanteilen zu Miteigentümern. Ihre Stimme ist jedoch von der Zahl der erworbenen Anteile unabhängig. Dies sichert Mitbestimmung und die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung als besonderen Ausdruck von Solidarität und gemeinsamer Verantwortung auf Augenhöhe. Das fordert und fördert Engagement, Gestaltungswille und Solidarität. Bei aller Unterschiedlichkeit ihrer Ansätze und politischen Einstellungen legten Hermann Schulze-Delitzsch und Friedrich Wilhelm Raiffeisen Mitte des 19. Jahrhunderts in Deutschland wichtige Grundlagen für die heutige Genossenschaftspraxis.

Die Genossenschaftsidee und -praxis ist durch ihre weite Verbreitung bei uns in Deutschland eine gesellschaftsprägende Kulturform. Jeder kennt die „Grüne Welt“ der Raiffeisen-Warengenossenschaften und die Volksbanken und Raiffeisenbanken. Über fünf Millionen Menschen sind Mitglied einer Wohnungsbaugenossenschaft. Aber nur wenige Eingeweihte kennen die wahre Vielfalt der Genossenschaftsfamilie. Bäcker, Apotheker, Dachdecker und viele andere Berufsgruppen schließen sich zu Genossenschaften zusammen. Durch die Änderung des Genossenschaftsgesetzes im Jahre 2006 haben sich neue Räume für diese Form der Solidargemeinschaft geöffnet. In der Kultur- und Kreativszene erleben Genossenschaften in den letzten Jahren einen wahren Gründungsboom: von Kinos und Filmverleihen über Theater, Orchester, künstlerische Proberäume, Ateliers und soziokulturelle Zentren bis hin zu Netzwerken der Kultur- und Kreativgesellschaft.

## Genossenschaftsidee: Immaterielles Kulturerbe der Menschheit

Am 30. November 2016 wurde die Genossenschaftsidee von der UNESCO als erster deutscher Vorschlag in die Repräsentative Liste des Immateriellen Kulturerbes der Menschheit aufgenom-

men. Ein großer Tag für die Genossenschaften. Die Weltkulturorganisation unterstrich damit die Bedeutung der Genossenschaften für das Zusammenleben der Menschen.

Die Genossenschaftsfamilie verstand sich von jeher als eine an sozialen Werten orientierte Bewegung, die auf ideellen Grundsätzen wie Solidarität, Ehrlichkeit, Verantwortung und Demokratie aufbaut. Diese Werteorientierung aktiv in die Gesellschaft hineinzutragen, verstehen wir als großen Auftrag und Impuls. Das Allerwichtigste ist aber, die genossenschaftliche Idee zu erhalten und zeitgemäß weiterzuentwickeln. Ganz im Sinne von Johann Wolfgang von Goethe: „Was Du ererbt von deinen Vätern, erwirb es, um es zu besitzen.“ Deswegen ist es gut und wichtig, dass wir Raiffeisens 200. Geburtstag feiern. Denn es heißt zu recht: Mensch Raiffeisen. Starke Idee!

Ein Gastbeitrag von

Josef Zolk,  
Deutsche Friedrich-Wilhelm-Raiffeisen-  
Gesellschaft e. V.

